

Katalin Jankovits

EIN HAUSREST DER PROTO-GÁVA KULTUR IN SARKADKERESZTÚR–CSAPHÁTI-WEIDE (KOMITAT BÉKÉS)

In den Jahren 1989–91 wurde von P. Medgyesi am Fundort Sarkadkeresztúr–Csapháti-Weide /Komitat Békés/ ein landnahmezeitliches Gräberfeld freigelegt (RégFüz No. 45 (1993) 56; MEDGYESI 1993, 487–513)¹. Während der Ausgrabung kam auch ein Hausrest der Proto-Gáva Kultur – der wurde in Bz D-Ha A1 datiert – zum Vorschein.

An diesem Fundort ist neben den landnahmezeitlichen Gräbern auch keltisches und sarmatisches Fundmaterial ans Licht gekommen (RégFüz No. 45 (1993) 56). Früher wurde dieses Gebiet landwirtschaftlich in Anspruch genommen, so daß die Schichten von verschiedenen Kulturen mehrmals beschädigt wurden.

Nördlich von dem Kanal, im westlichen Teil des zweiten Abschnittes, neben den landnahmezeitlichen Gräbern (Abb. 1; Abb. 3) kam eine zusammengehörige Schuttschicht in einer Tiefe von 8–10 cm in dem harten graufarbenen lehmigen Boden ans Tageslicht. Während der Ausgrabung war der südliche Teil des Hauses nicht mehr auffindbar, weil die vorhergehende Beschädigung diesen Teil zerstört hatten. Auf einer Fläche von 340 x 140 cm wurden die drei Seiten des unregelmäßigen rechteckigen Hauses und

die dazugehörige Bodenschicht gründlich untersucht (Abb. 3). Die aus der Schuttschicht stammenden Bronzegegenstände (Fibelbruchstück, Armbandbruchstück (Abb. 7) wurden in die sarmatische Zeit datiert². Unter der Schuttschicht, in einer Tiefe von 20–21 cm, fand man eine zusammengehörige Bodenschicht.

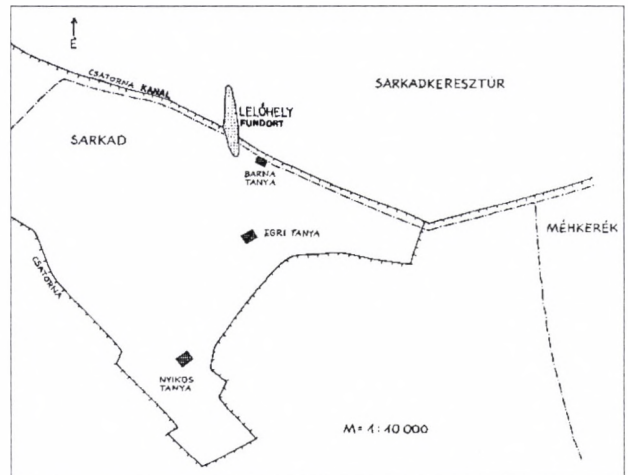


Abb. 1 Landkarte des Fundortes

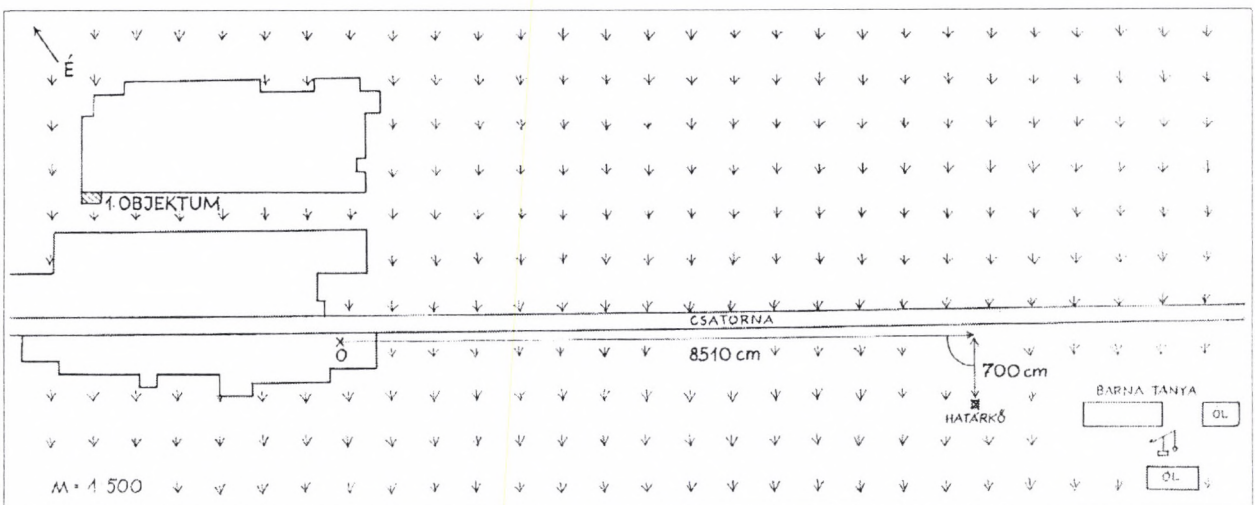


Abb. 2 Skizze des Fundortes

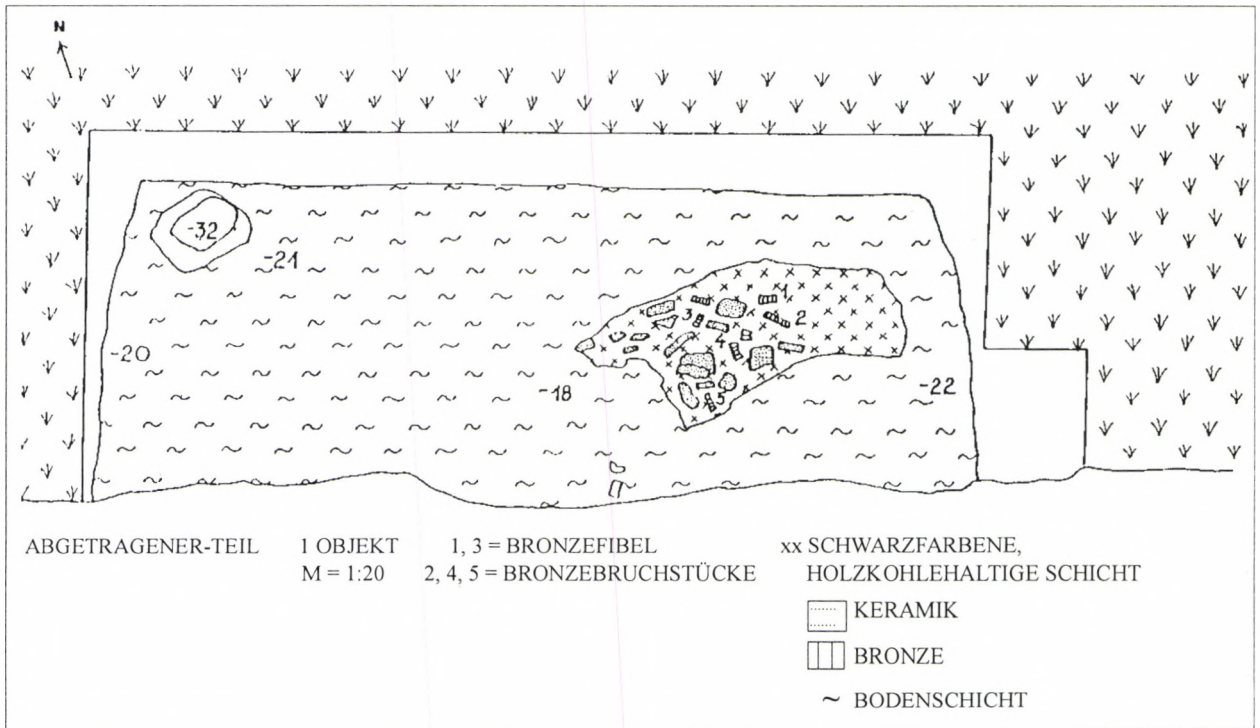


Abb. 3 Skizze des Hausrestes der Proto-Gáva Kultur in Sakadkeresztúr–Csapháti Weide

An der westlichen Seite des Hauses, unter der Bodenschicht, wurde eine unregelmäßige Grube in einer Tiefe von 12 cm gefunden. An der östlichen Seite des Hauses wurden die Reste des Feuerplatzes auf einer Fläche von 120 x 70 cm aufgedeckt, die eine schwarzfarbene, holzkohlehaltige Schicht bildeten. Der Hausrest bestand nur aus einer Schicht. Nach dem Abtragen der Bodenschicht gelangte man zu dem ursprünglichen Unterboden.

Funde aus der schwarzfarbenen, holzkohlehaltigen Schicht:

1. *Schale* mit eingezogenem Rand, bruchstückhaft. Unter dem Rand läuft die waagrecht eingeritzte Schulterlinie, die sich nach dem Boden hin stufenweise verjüngt. Ockergelbfarben, auf der Außenseite schwarzfleckig, auf der Innenseite mit einer Spur der ehemaligen Lehm-glasur. H.: 7,6 cm, M. Dm. ca.: 26,4 cm, Inv. Nr. BMM: 96.3.292. (Abb. 4, 1).
2. Bruchstück des *Deckels*. Graubraunfarben. Dm.: 5,8 cm, M.Dm. ca.: 14 cm, Inv. Nr. BMM: 96.3.287. (Abb. 4, 2).
3. Bruchstück der *Schale* mit stark ausladendem Rand, mit profilierter, betonter Bauchkante: das Unterteil ist eine umgekehrte Kegelstumpfform. Ockergelbfarben, die Außenseite ist profiliert. Dm.: 8,4 cm, M.Dm.ca.: 18 cm, Inv.Nr. BMM: 96.3.290. (Abb. 4, 3).
4. Bruchstück der *Schale* mit stark ausladendem Rand, mit profilierter, betonter Bauchkante. Das Unterteil ist eine umgekehrte Kegelstumpfform. Ockergelbfarben, aus zerfallender Keramik. Dm.: 16,7 cm, M.Dm. ca.: 26 cm, Inv. Nr. BMM: 96.3.290. (Abb. 4, 4).
5. *Gefäßbruchstück* mit stark ausladendem Rand, gewölbtem Hals. Die Form des Gefäßes ist nicht rekonstruierbar. Rotfarben, aus zerfallender Keramik. Dm.: 6,2 cm, M. Dm. ca.: 20 cm, Inv. Nr. BMM: 96.3.290. (Abb. 4, 5).
6. *Gefäßbruchstück* mit stark ausladendem Rand, trichterförmigem Hals. Auf der inneren Seite des Randes sind waagerechte Facettierungen. Die Form des Gefäßes ist nicht rekonstruierbar. Rotfarben, aus zerfallender Keramik. Dm.: 14,7 cm, M.Dm. ca.: 28 cm, Inv. Nr. BMM: 96.3.294. (Abb. 4, 6).
7. *Gefäßbruchstück* mit schräger Facettierung. Dickwandige Hauskeramik, graugelbfarben. Dm.: 6,6 cm, Wd.: 1 cm, Inv. Nr. BMM: 96.3.283. (Abb. 4, 7).
8. Bruchstück eines *Topfes*, mit geradem Rand, trichterförmigem ausladendem Hals. Hauskeramik mit dicker Wand. Die Keramik wurde von Kieseln gemagert. Graugelbfarben, stellenweise gefleckt. Dm.: 10,5 cm, M. Dm. ca.: 28 cm, Inv. Nr. BMM: 96.3.277. (Abb. 4, 8).
9. Bruchstück einer *Schale* mit eingezogenem Rand. Unterhalb des Randes befindet sich eine waage-

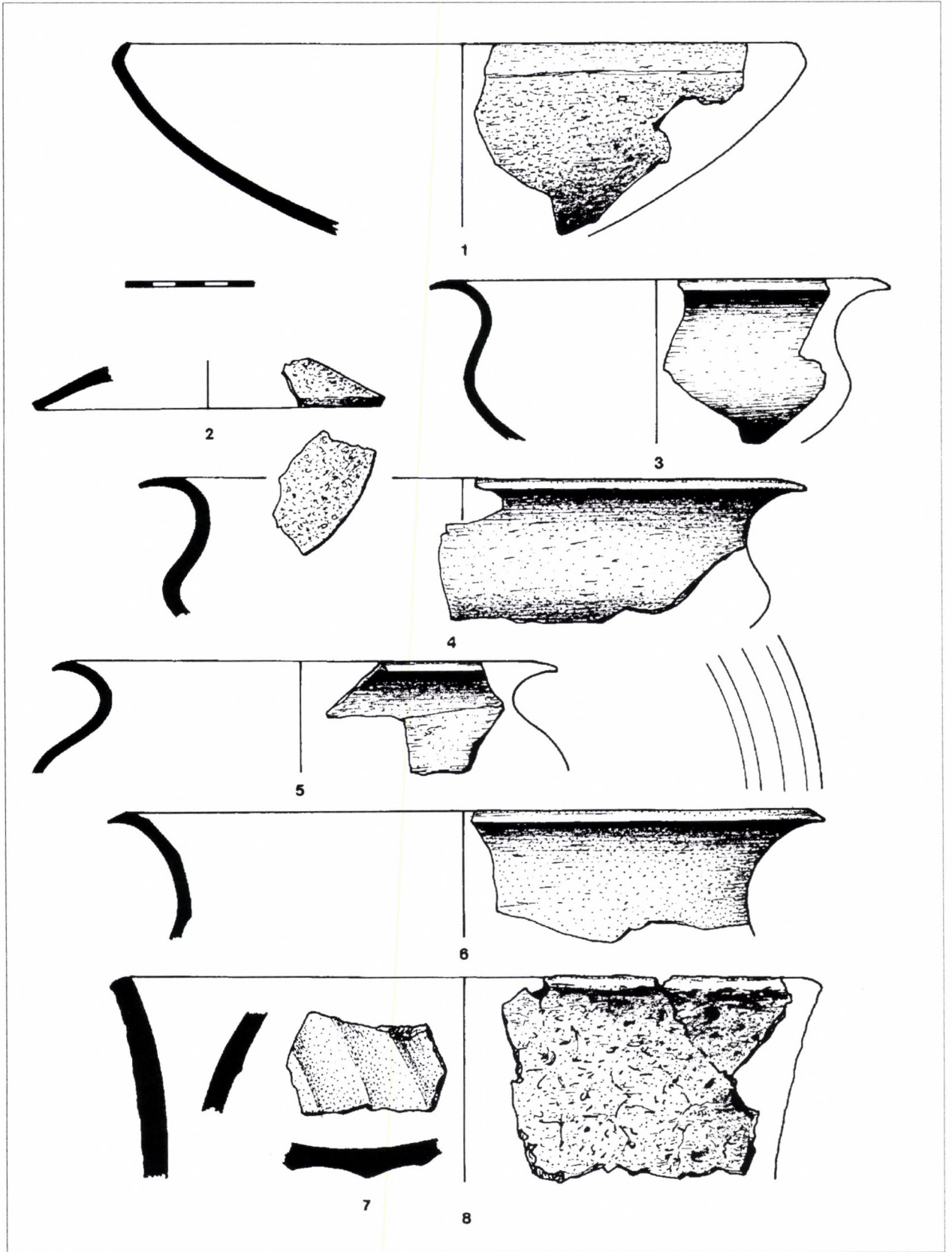


Abb. 4 1–8: Sarkadkeresztúr–Csapháti Weide

- recht eingeritzte Linie. Die Außenseite ist braunschwarzfarben, die Innenseite ist rot. Auf der Außenseite ist die Lehmglasurschicht erhalten. Dm.: 8,1 cm, Inv. Nr. BMM: 96.3.301. (Abb. 5, 1).
10. Bruchstück einer *Schale* mit eingezogenem Rand. Auf der Außenseite ist ein plastischer Buckel. Die Außenseite ist grau, die Innenseite rotgrau. Dm.: 6,5 cm, Inv. Nr. BMM: 96.3.292. (Abb. 5, 2).
 11. Bruchstück einer *Schale* mit eingezogenem Rand. Ockerfarben. Auf der Innenseite sind schwarze Flecken. Sie ist aus bröckelndem Material, das von Keramikscherben gemagert wurde. Dm.: 6,8 cm, Inv. Nr. BMM: 96.3.292. (Abb. 5, 3).
 12. Bruchstück eines *Randes*. Graubraun. Dm.: 3,9 cm, Inv. Nr. BMM: 96.3.294. (Abb. 5, 4).
 13. Bruchstück eines waagrecht abscheidenden *Randes*. Die Außenseite ist rot, die Innenseite ist grau; dickwandige, grobe Hauskeramik. Sie wurde von Kieseln gemagert und schlecht gebrannt. Dm.: 6,5 cm, Inv. Nr. BMM: 96.3.298. (Abb. 5, 5).
 14. Bruchstück einer tiefen *Schale* mit ausladendem Rand. Die Schale ist profiliert. Gelbbraun, die Oberfläche ist poliert. Dm.: 6,2 cm, Inv. Nr. BMM: 96.3.290., 291. (Abb. 5, 6).
 15. Bruchstück eines *Gefäßes* mit leicht ausladendem Rand. Gelbbraun. Dm.: 4,1 cm, Inv. Nr. BMM: 96.3.298. (Abb. 5, 7).
 16. Bruchstück eines *Gefäßes* mit gewölbtem ausladendem Rand, grau. Die Keramik wurde von Keramikbruchstücken gemagert. Dm.: 6,2 cm, Inv. Nr. BMM: 96.3.293. (Abb. 5, 8).
 17. Bruchstück eines *Gefäßes* mit gewölbtem ausladendem Rand, gelbgrau. Dm.: 3,9 cm, Inv. Nr. BMM: 96.3.294. (Abb. 5, 9).
 18. Bruchstück eines *Gefäßes* mit gewölbtem, ausladendem Rand. Auf der Innenseite sind waagrecht laufende Facettierungen, gelbgrau. Dm.: 3,6 cm, Inv. Nr. BMM: 96.3.294. (Abb. 5, 10).
 19. Bruchstück eines *Gefäßes* mit ausladendem Rand. Auf der Innenseite sind waagrecht laufende Facettierungen; gelbgrau. Dm.: 5, 1 cm, Inv. Nr. BMM: 96.3. 294. (Abb. 5, 11).
 20. Bruchstück eines *Gefäßes* mit ausladendem, gewölbtem Rand. Rot. Die Keramik ist aus bröckelndem Material. Dm.: 2,6 cm, Inv. Nr. BMM: 96.3.290. (Abb. 5, 12).
 21. Bruchstück eines ausladenden *Randes*; gelbgrau. Dm.: 4 cm, ohne Inv. Nr. BMM (Abb. 5, 13).
 22. Bruchstück eines ausladenden *Randes*. Auf der Innenseite sind waagrechte Facettierungen; gelbgrau. Die Keramik wurde von Kieseln gemagert. Dm.: 7, 1 cm, Inv. Nr. BMM: 96.3.281. (Abb. 5, 14).
 23. Bruchstück eines ausladenden *Randes*. Auf der Innenseite sind waagrechte Facettierungen. Die Keramik wurde von kleinen Kieseln gemagert. Dm.: 8 cm, Inv. Nr. BMM: 96.3.281. (Abb. 5, 15).
 24. Schale mit breit ausladendem *Rand* und gewölbtem Hals, stark profiliert. Auf der Innenseite des *Randes* sind waagrechte Facettierungen, schwarzgrau. Die Außenseite wurde mit Lehmglasur überzogen. H.: 2,5 cm, M.Dm.: 14,5 cm, Inv. Nr. BMM: 36.3.280. (Abb. 5, 16).
 25. Bruchstück eines *Napfes* mit S Profilierung. Den Bauch umläuft eine eingeritzte Verzierung, die aus schrägen Linien und halbkreisförmigen Girlanden besteht. Braun. Die Keramik wurde von kleinen Kieseln gemagert. Dm.: 3,3 cm, Inv. Nr. BMM: 96.3.294. (Abb. 6, 1).
 26. Bruchstück einer *Gefäßseite*. Auf der Außenseite sind schräge Facettierungen. Braungrau. Dm.: 5,5 cm, Inv. Nr. BMM: 96. 3.282. (Abb. 6, 2).
 27. Flache scheibenförmige *Spinnwirtel*. Sie wurde aus dem Keramikfußboden ausgeschnitten. Rot, stellenweise grau gefleckt. Dm.: 4 cm, Inv. Nr. BMM: 96.3.302. (Abb. 6, 3).
 28. Bruchstück einer *Gefäßseite*. Den Bauch umläuft eine eingeritzte Verzierung, die aus waagrechten Linien und Dreiecksverzierungen besteht. Braungrau. Die Keramik wurde von Kieseln gemagert. Dm.: 6,4 cm, Inv. Nr. BMM 96.3.299. (Abb. 6, 4).
 29. Bruchstück einer *Gefäßseite*. Dieses wurde mit einem plastischen Buckel und mit einer aus eingeritzten Punkten rundherum laufenden Kreislinie verziert. Das Motiv wurde von zwei waagrechten Linien abgeschlossen. Braungrau. Die Keramik wurde von kleinen Kieseln gemagert. Dm.: 8 cm, Inv. Nr. BMM 96.3.300. (Abb. 6, 5).
 30. Bruchstück des *Bodens*. Braungrau. Die Keramik wurde von Keramikbruchstücken gemagert. Dm.: 4,4 cm, Inv. Nr. BMM 96.3.284. (Abb. 6, 6).
 31. Bruchstück eines *Randes* mit plastischem waagrecht durchbohrtem Handgriff. Grau. Die Keramik wurde von kleinen Kieseln gemagert. Dm.: 6,3 cm, Inv. Nr. BMM 96.3.298. (Abb. 6, 7).
 32. Bruchstück des *Bodens*. Rotfarben, aus zerfallender Keramik. Dm.: 5,1 cm, Inv. Nr. BMM 96.3.303. (Abb. 6, 8).
 33. Bruchstück der *Gefäßseite*. Auf der Außenseite sind schräge Facettierungen. Braungrau. Die Keramik wurde von kleinen Keramikbruchstücken gemagert. Dm.: 4, 9 cm, Inv. Nr. BMM 96.3.282. (Abb. 6, 9).
 34. Bruchstück der *Gefäßseite*. Auf der Außenseite sind schräge Facettierungen. Braungrau. Die

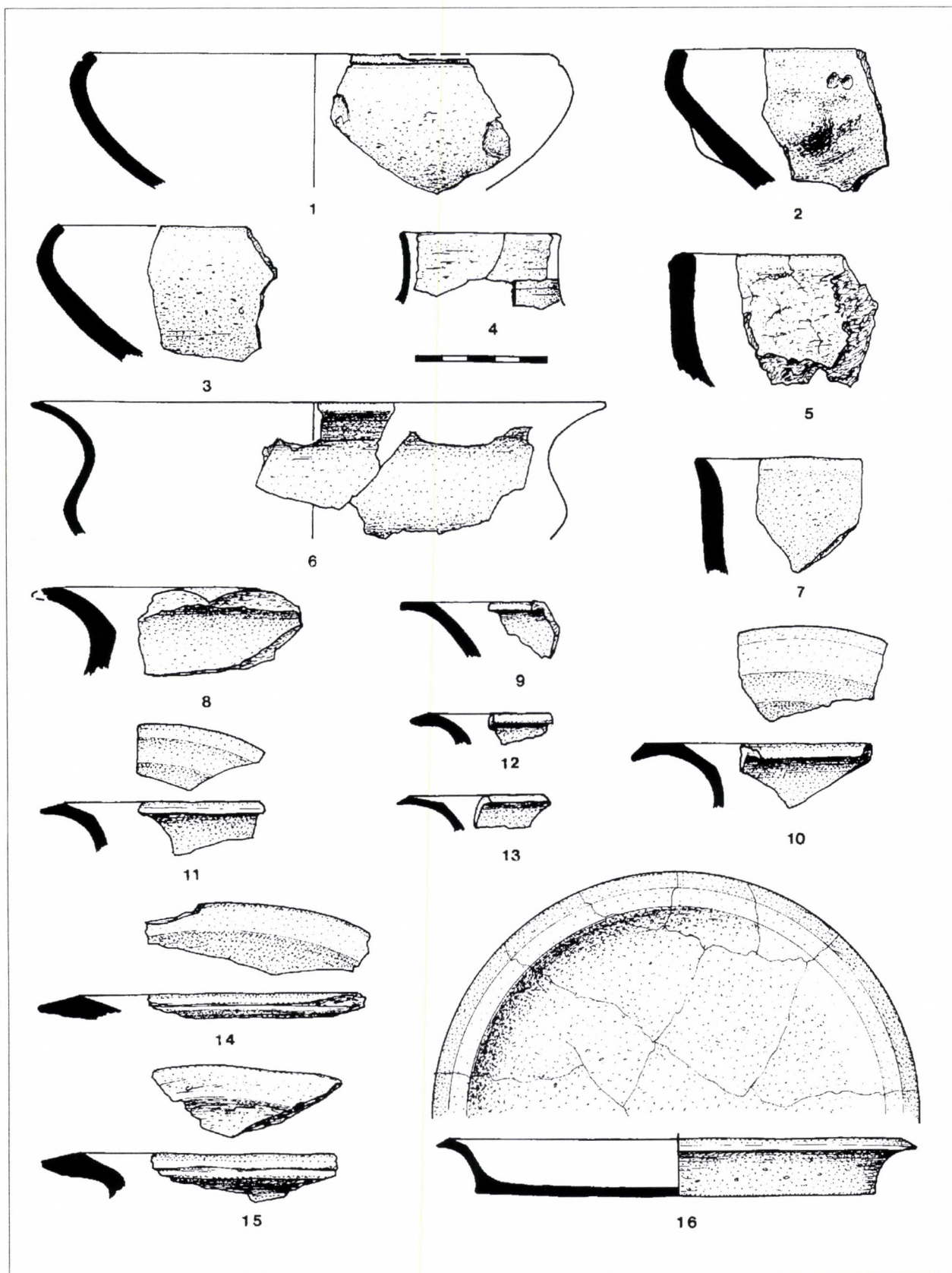


Abb. 5 1–16: Sarkadkeresztúr–Csapháti Weide

- Keramik wurde von kleinen Keramikbruchstücken gemagert. Dm.: 6,1 cm, Inv. Nr. BMM. 96.3.282. (Abb. 6, 10).
35. Bruchstück des *Bodens*. Braungrau. Die Keramik wurde von kleinen Keramikbruchstücken gemagert. Dm.: 8,4 cm, Inv. Nr. BMM. 96.3.303. (Abb. 6, 11).
36. Bruchstück des *Bodens*. Braungrau. Die Keramik wurde von kleinen Keramikbruchstücken gemagert. Dm.: 8,4 cm, Inv. Nr. BMM. 96.3.303. (Abb. 6, 12).
37. Bruchstück des sanft gewellten ausgestalteten *Randes*. Rotbraun, aus zerfallender Keramik. Dm.: 6,6 cm, Inv. Nr. BMM. 96.3.298. (Abb. 6, 13).
38. Großes *Gefäßbruchstück* mit stark gewölbtem Bauch. Braungrau. Die Keramik wurde von kleinen Keramikbruchstücken gemagert. Dm.: 10,7 cm, Inv. Nr. BMM. 96.3.301. (Abb. 6, 14).
39. Plastischer kräftig vorspringender *Buckel*. Braun. Die Keramik wurde von kleinen Keramikbruchstücken gemagert. Dm.: 5,1 cm, Inv. Nr. BMM. 96.3.278. (Abb. 6, 15).

Die Analyse der spätbronzezeitlichen Funde

Die häufigste Keramikform ist die *Schüssel mit eingebogenem Rand*: (Abb. 4, 1; Abb. 5; 1,2,3). Dieser Typ kommt seit der Bz B2-BC Periode in den Funden der Hügelgräberkultur vor (HÄNSEL-KALICZ 1986, Taf. 6, 21b; Mezöcsát; KOVÁCS 1975, Taf. 14, 2; Tiszafüred; FOLTINY 1957, Taf. 3, 3; Szeged-Bogárzó), und in den Fundmaterialen jener Kulturen, die sich auf Grund der Späthügelgräberkultur in der Bz D-Ha A1 herausbildeten. In der Nähe unseres Fundortes der Südtiefenebene ist dieser Typ am Fundort von Szentés-Nagyhegy der Proto-Gáva Zeit (V. SZABÓ 1996, Abb. 8, 9, 10) und im Gefäßfund von Battonya-Holecska-Gehöft (SZ. KÁLLAY 1986, Abb. 3, 1,4) vertreten und weiterhin in Transsilvanien in der Bz D in der Igrita Kultur (CHIDOSAN-EMÖDI 1982, 70, Abb. 4, 1-4; CHIDOSAN-EMÖDI 1983, 28, Abb. 5, 6,7). Im Gebiet des Donau Theiß-Zwischenstromlandes ist diese Schüssel charakteristisch für die in die frühe Phase datierten Gräber des Csorva Gräberfeldes (TROGMAYER 1963, Taf. VIII, 4: Grab 11; Taf. XXVII, 7: Grab 65). In Transdanubien kommt dieser Typ häufig im Fundmaterial der Späthügel-Frühurnenfelderkultur in der Bakony-Gegend vor (JANKOVITS 1992a, Abb. 2, 13: Bakonybél-Erdőlába; 1992b, Abb. 31, 7: Bakonyjácó Hügel III, Grab 4), in der Slowakei in der Proto-Čaka-Čaka Kultur (PAULÍK 1963, Abb. 8; 8, 9: Čaka Grab IV; Abb. 22; 5,73: Ipelsky Sokolec), in Süd-Transdanubien (HONTI 1993, Abb. 3, 10; Abb. 4; 2,5: Vörs-Battyáni

Disznólegelő) und in Ex-Jugoslawien (VINSKI-GASPARINI 1973, Taf. 4; 4,7: Virovitica) im Fundmaterial aus der Bz D, Bz D-Ha A1. Diese Keramikform lebt weiter auch im Fundmaterial der Gáva Kultur (KEMENCZEI 1984, Taf. CXXXI, 26: Tiszaeszlár; V. SZABÓ 1996, Abb. 22, 1,2: Baks-Csontospart, Abb. 14, 7: Baks Temetőpart; BONDÁR-MATUZ-SZABÓ J. 1998, Abb. 20, 7; Abb. 22, 3: Battonya). Dasselbe kann man auch in Transdanubien in der I. und II. Phase der Urnenfelderkultur beobachten (PATEK 1968, Taf. XC, 1,3: Szalacska; Taf. LXXV, 8,12: Lengyel).

Niedrige, kräftig profilierte Schale, auf dem inneren Rand verziert mit Facettierungen (Abb. 5, 16). Dieser Schalentyp ist charakteristisch für die Späthügelgräberkultur in Transdanubien. Verschiedene Varianten sind aus den Hügelgräbern in der Bakony-Gegend bekannt (LÁZÁR 1955, Abb. 1, 2; Taf. XXXI, 2; JANKOVITS 1992a, Abb. 37, 8: Jánosháza), in der Slowakei aus der Čaka-Kultur (TOČIK-PAULÍK 1960, Taf. VII, 4: Čaka; PAULÍK 1963, Abb. 30, 1: Šarovce) oder aus dem Gräberfeld von Csorva (TROGMAYER 1963, Taf. XIII, 5: Grab 39), in Transsilvanien in der Igrita Kultur (CHIDOSAN-EMÖDI 1983, 29, Abb. 4, 3,4: Pestera Izbündis). Unsere Schale zeigt eine einzigartige Form, sie ist außergewöhnlich niedrig, und die Ausbildung des Omphalos auf dem inneren Boden fehlt. Die Facettierung auf dem inneren Rand ist auch abweichend von den oben erwähnten Typen.

Stark profilierte, tiefe Schale (Abb. 4, 3; Abb. 4, 4; Abb. 5, 6): Dieser Schalenform begegnet man häufig im Fundmaterial der Späthügel-Frühurnenfelderkultur in Transdanubien (JANKOVITS 1992a, Abb. 17,4; Abb. 19, 2: Farkasgyepű-Pöröserdő I.; 1992b, Abb. 18, 2; Abb. 22, 4; Abb. 40, 4: Bakonyjácó; HONTI 1996, Abb. 4, 1; Abb. 5, 2: Sávolly-Babócsa). Im allgemeinen sind ein oder zwei Bandhenkel angebracht oder waagrecht durchbohrte Handgriffe. Diese Form kommt häufig auch in der Čaka-Kultur in der Slowakei (TOČIK-PAULÍK 1960, 92, Abb. 28, 5: Toplcany; PAULÍK 1963, 299, Abb. 22, 7,8,10: Ipelsky Sokolec) und auch in dem Gräberfeld von Csorva (TROGMAYER 1963, Taf. XV, 12; Grab 71; Taf. XXV, 5: Grab 57) vor.

Deckel (Abb. 4, 2): Auf Grund des Bruchstückes ist die Form nicht rekonstruierbar. Verschiedene Deckel sind aus der Čaka Kultur (PAULÍK 1990, Abb. 5: Dedinka Grab II.); aus dem Gräberfeld von Csorva (Trogmayer 1963, Taf. XIII, 7: Grab 52; Taf. XXVII, 13: Grab 75), aus der Suciú de Sus-Kultur (KACSÓ 1987, 63, Abb. 12; 3,4), auch aus der Kyjatice-Kultur (KEMENCZEI 1984, Taf. XCI, 17: Ózd-Kőalja) und der Gáva Kultur (V. SZABÓ 1996, Abb. 49, 6: Kiszombor) bekannt.

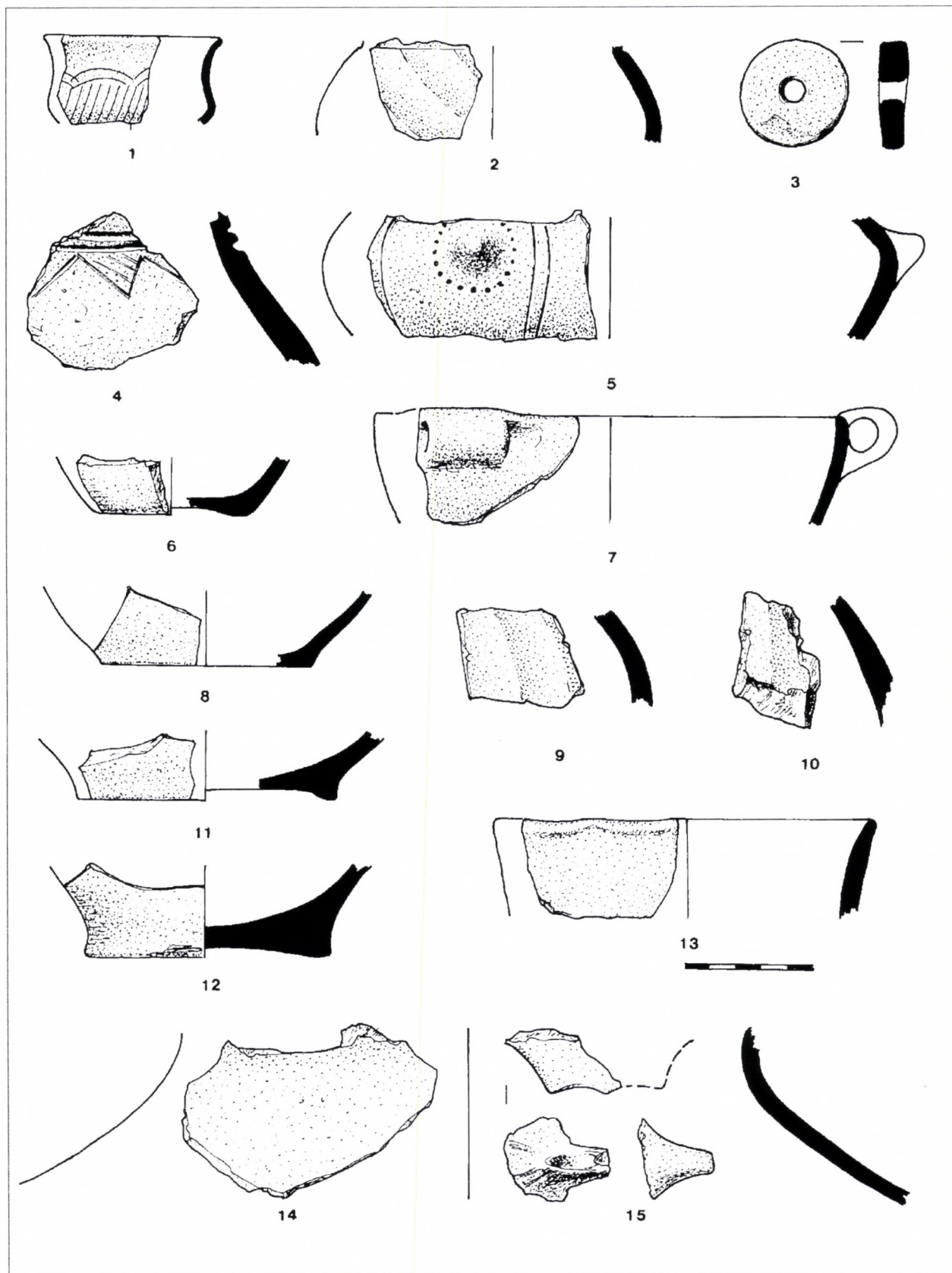


Abb. 6 1–15: Sarkadkeresztúr–Csapháti Weide

Spinnwirtel, flache scheibeförmige, in der Mitte durchbohrt (Abb. 6, 3): Dieser Typ begegnet man in der Späthügelgräber – (JANKOVITS 1992a, Abb. 4, 6: Bakonyszücs-Százhalom) und Urnenfelderkultur (PATEK 1968, Taf. XXV, 23–28: Sághegy; KÖSZEGI 1988, Taf. 20, 8; Taf. 22, 12–13: Budapest-Békásmegyér) und auch in der Gáva Kultur (KEMENCZEI 1984, 72, Taf. CXLVIII, 18; Taf. CLI, 4: Prügy; NÉMETI 1990, Abb. 21, 9: Căuasi-Sighetiu; V. SZABÓ 1996, Abb. 21; 17,18: Baks Temetőpart).

Verzierungsmotive

Die charakteristischen Verzierungsmotive sind die *waagerechte und schräge Facettierung* auf der Keramik. Die waagerechte Facettierung taucht auf der Innenseite des Randes: (Abb. 4, 6; Abb. 5; 10,11,16) auf. Vom Standpunkt der Datierung ist folgendes sehr wichtig: Am Ende der Bz D und in der Übergangsperiode zwischen Bz D- Ha A1 macht sich diese Verzierung zum erstenmal bemerklich. In Transdanubien kommt sie in der jüngeren Phase der Späthügelgräberkultur das erstemal vor (PATEK 1968, Taf. XLV, 6: Mosonszolnok-Haidehof-Puszta; PATEK 1970, Taf. IV, 1,3: Bakonyszücs-Százhalom; KÖSZEGI 1988, Taf. 18,1: Budapest III. Bezirk, Herrér Straße). Diese Verzierung erscheint häufig im Fundmaterial der Čaka-Kultur (TOČIK-PAULÍK 1960, Taf. VI; 1,3,5,5a: Čaka; PAULÍK 1976, Taf. III: Dedinka Grab II). In der Tiefebene findet sich die Facettierung auf der Keramik etwas später in den jüngeren Gräbern von Csorva (TROGMAYER 1963, Taf. XXII, 18, 19: Grab 46; Taf. XXVI, 20: Grab 54). Im südlichen Teil der Tiefebene, am Fundort Szentes-Nagyhegy, ist die waagerechte Facettierung auf dem Rand oder auf der Oberfläche des Gefäßes bekannt (V. SZABÓ 1996, Abb. 8; 3,10). Wahrscheinlich stammt der Keramikdepotfund von Battonya-Holicska-Gehöft aus der Proto-Gáva Periode, Ha A1, in diesem Depotfund wurde auch ein Napf mit Facettierung verziert (SZ. KÁLLAY 1986, Abb. 4, 6). In der Zeit der Gáva Kultur entwickelte sich dieser Verzierungstyp weiter, und eine Anwendung ist allgemein (KEMENCZEI-GENITO 1990, Abb. 4, 1: Gyoma; V. SZABÓ 1996, Abb. 13,8; Abb. 16; 11,13: Baks-Temetőpart; BONDÁR-MATUZ-SZABÓ J. 1998, Abb. 19, 14; Abb. 20, 7: Battonya; HELLEBRANDT 1990, Abb. 2, 1: Igric). In Transdanubien wird dieselbe Verzierung im Falle der Urnenfelderkultur festgestellt (MITHAY 1942, Taf. XVII, 3,5: Öblő; Taf. XVII, 6: Győr; SZÁNTÓ 1953, Taf. XVII, 16: Cserszegtomaj). Die *schräge Facettierung* tritt auf Gefäßbruchstücken auf (Abb. 4, 7; Abb. 6; 2, 9). Sie ist der waagerechten Facettierung ähnlich und kam, wie letztere auch, in der jüngeren Phase der Späthügelgräberkultur in

Transdanubien zum Vorschein (JANKOVITS 1992a, Abb. 12; 2, 4, 6: Farkasgyepű-Pöröserdő Grab 2; JANKOVITS 1992b, Abb. 38, 3; Abb. 61, 11: Bakonyjákó); nach Auffassung von Kőszegi ist sie für die II. Phase der Urnenfelderkultur in Transdanubien charakteristisch (KÖSZEGI 1988, 23, 27, Taf. 5C, 20: Magyaralmás; Taf. 5E, 29: Csór). Sie kommt in der Čaka-Kultur (PAULÍK 1963, 279, Abb. 8,1; Abb. 10,1), in den jüngeren Gräbern in dem Gräberfeld von Csorva (TROGMAYER 1963, Taf. XII, 3: Grab 39, Taf. XXII, 22: Grab 46; Taf. XXVII, 13: Grab 75), und im Fundmaterial von Szentes-Nagyhegy aus der Proto-Gáva Zeit (V. SZABÓ 1996, Abb. 8,5) vor. Die schrägen Facettierungen waren im wesentlichen in der Ha A1 Periode in Transdanubien im Kreis der Urnenfelderkultur gebräuchlich (PATEK 1968, 102, Taf. LXXV, 6; KÖSZEGI 1988, 37, Taf. 17,18), in Nord-Ungarn in der Kyjatice Kultur (KEMENCZEI 1984, 43-46, Taf. LXXXVIII, 1,6) und in der Gáva-Kultur (KEMENCZEI 1984, 64–72, Taf. CXXX, 10; HELLEBRANDT 1990, Abb. 3; 1,4: Igric; CHICIDEANU 1986, Abb. 35; 4,5: Bistret; BOROFFKA 1994, 9, 15, Abb. 9; 8–10: Susani).

Die *plastische Buckel-Verzierung* tritt auf einem Schlüsselbruchstück und einem Seitenbruchstück auf (Abb. 5, 2; Abb. 6, 15). Diese Verzierung weist auf die große Wichtigkeit der Hügelgräberkultur seit der Bz B2-C Periode hin (HÄNSEL-KALICZ 1986, Taf. 4, 9; Taf. 10, 78: Mezöcsát; KOVÁCS 1975, Abb. 283, Abb. 284, 13: Tiszafüred). Ihre Anwendung lebt weiter in der Bz D-Ha A1 Periode. Sie kommt häufig im Fundmaterial der Hügelgräberkultur in dem Bakony-Gebirge vor (JANKOVITS 1992b, Abb. 9, 3: Bakonyjákó I./ Grab 4), in der Umgebung vom Balaton aus der I. Phase der Urnenfelderkultur (KÖSZEGI 1988, Taf. I D, 22: Keszthely-Dobogó, Taf. I G, 26: Gyulakeszi-Csobánc, Taf. I H, 31: Szigliget-Ciframajor), in den älteren Gräbern von Csorva (TROGMAYER 1963, Taf. XII, 11: Grab 42), in der Nähe von unserem Fundort auf dem Battonya-Holicska-Gehöft (SZ. KÁLLAY, 1986, Abb. 2, 1), in der Hódmezővásárhely-Kopáncs-Flur (V. SZABÓ 1996, Abb. 29, 1; Abb. 29, 14), an der Grenze von Battonya (BONDÁR-MATUZ-SZABÓ 1998, Abb. 20; 10,11).

Der *waagerecht durchbohrte Handgriff* (Abb. 6, 7): Er kommt im allgemeinen in der Bz D- Ha A1 Periode vor. Für die Keramik der Bakony-Gegend ist diese Lösung sehr charakteristisch (JANKOVITS 1992a, Abb. 2, 10: Bakonybél-Erdőlába; 1992 b, Abb. 32, 1; Abb. 40, 1: Bakonyjákó). Ähnliche Griffe treten in der Čaka Kultur in der Slowakei auf (PAULÍK 1963, Abb. 22, 8: Ipelsky Sokolec), im Gräberfeld von Csorva (TROGMAYER 1963, Taf. IX, 8; Taf. XIII, 1; Taf. XVI, 12), in der Proto-Gáva Kultur (V. SZABÓ 1996,

Abb. 46, 3: Jánosszállás; Abb. 46, 6: Kömpöc B), und in Ex-Jugoslawien (VINSKI–GASPARINI 1973, Taf. 3, 1–4: Surčin).

Die *plastische Buckel-Verzierung und der Kreis aus eingeritzten Punkten* (Abb. 6, 5): Dieses Motiv tritt schon in der Bz C Hügelgräberkultur hervor (KOVÁCS 1975, Abb. 28, 303/1; Abb. 27, 288/1: Tiszafüred-Majoros; FOLTINY 1957, Taf. XII, 2: Kiskundorozsma), in der Piliny-Kultur (KEMENCZEI 1984, Taf. III, 3: Nagybatony; Taf. VIII, 26: Litke; Taf. XXIII, 8: Bükkaranyos-Földvár). Auf dem Gebiet von Ex-Jugoslawien ist diese Verzierung charakteristisch in der Bz D-Ha A1 in der I. Phase der Brnjica Kultur (STOJIC 2000, 19, Abb. 1: Velika Lukanja; 25, Abb. 2: Mosinje; Abb. 3: Gornji Katun) und in Kroatien (VINSKI–GASPARINI 1973, Taf. 4, 7: Surčin).

Aus *eingeritzten Linien und Dreiecken bestehende Verzierung* (Abb. 6, 4): Diese Verzierungsart findet sich schon in der Bz C Hügelgräberkultur (KOVÁCS 1975, Abb. 28, 303/1; Abb. 29, 317/1: Tiszafüred-Majoros), in der Bz D lebt dieses Motiv weiter (JANKOVITS 1992a Abb. 4, 2: Bakonyzúcs-Százhalom; 1992b, Abb. 33, 8: Bakonyjákó; PAULÍK 1963, Abb. 22, 14: Ipelsky Sokolec; JOCKENHÖVEL 1971, Taf. 64/B: Salzburg Morzg). Diese Verzierung erscheint auch im Gräberfeld von Csorva (TROGMAYER 1963, Taf. XVII, 1: Grab 25; Taf. XXVIII, 19: Grab 8) in Transsilvanien (EMÖDI 1980, Abb. 18, 142: Igrita-Höhle) und auch in Ex-Jugoslawien (STOJIC 2000, 33, Taf. I, 21: Končulj).

Aus *schrägen Linien und Girlanden bestehende eingeritzte Verzierung* (Abb. 6, 1): Dieses Motiv ist charakteristisch in der Bz D- Ha A1 Periode. An den folgenden Fundorten ist es zu finden: Bakonyjákó (JANKOVITS 1992b, Abb. 36, 4), in der Siedlung von Pobedime der Lausitzer und Urnenfelderkultur in der Slowakei (STUDENIKOVÁ–PAULÍK 1983, Taf. IX, 8; Taf. XIV, 2), im Gräberfeld von Csorva (TROGMAYER 1963, Taf. XI, 7: Grab 34; Taf. XIX, 16,17), in Rumänien (EMÖDI 1980, Abb. 11; 66, 78: Igrita-Höhle).

Es ist feststellbar, daß die hier untersuchten Keramikformen und Verzierungsmotive in der Bz D-Ha A1 in weiten Kreisen verbreitet waren.

Das Fundmaterial von Sarkadkeresztúr–Csapháti-Flur zeigt Analogien hauptsächlich mit den Gräbern der zweiten Phase des Gräberfeldes von Csorva, in der Südtiefebene mit dem von Bóna Proto-Gáva genannten Fundmaterial (BÓNA 1993, 85–86), und mit dem von V. Szabó Csorva-Nagyhegy-Jánosszállás Kreis genannten Fundmaterial (V. SZABÓ 1996, 26).

Der Hausrest mit einer Schicht in der Sarkadkeresztúr–Csapháti-Flur war nur kurze Zeit lang im Gebrauch. Wahrscheinlich diente er den hier sich an-

siedelnden Menschen als Übergangsquartier. Der besondere Wert des Fundmaterials von Sarkadkeresztúr–Csapháti-Flur besteht darin, daß zur Zeit sehr wenige frühe Proto-Gáva Fundstätten von vor der entwickelten Gáva Kultur in der Südtiefebene bezeugt sind.

Auf Grund der Analyse des Gräberfeldes von Csorva unterscheiden die Forscher im allgemeinen (TROGMAYER 1963, 85–86; 1965, 72–74; 1992, 351–357; FOLTINY 1967, 54–56; FOLTINY 1989, 232; HÄNSEL 1976, Teil I., 88; HÄNSEL 1968, 132, Beil. 11; KEMENCZEI 1984, 59; KÖSZEGI 1988, 34; JANKOVITS 1992a, 63, 78; NEBELSICK 1994, 315–316; V. SZABÓ 1996, 28, 38) eine frühe Bz D und eine jüngere Bz D- Ha A1 Phase. Für beide Phasen sind die Beziehungen zu Transdanubien und besonders zu der Späthügelgräberkultur in dem Bakony-Gebirge charakteristisch. Die Keramikformen, die Verzierungsmotive und die Bronzetypen weisen Analogien in beiden Gebieten auf. Für die Bz D sind die Wellennadeln an den Fundorten der Bakony-Gegend charakteristisch (JANKOVITS 1992a, 63). Dieser Typ kann als der Vorläufer der Fibel betrachtet werden. Er ist in den Hügelbestattungen des Bakony-Gebirges heimisch. Die Wellennadel taucht im Gebiet der Tiefebene ebenfalls in zwei Gräberfeldern der Csorva-Gruppe auf (TROGMAYER 1963, 113, Taf. XXXI, 7: Grab 71; 113: Tápé-Széntégláégető). Sie gelangten wahrscheinlich aus dem Kreis der Bakony-Gegend dorthin. Dafür zeugt auch, daß die Keramikgegenstände der späten Hügelgräberkultur in der Bakony-Gegend und die der Csorva-Gruppe einander auffallend ähnlich sind (TROGMAYER 1965, 72–74; JANKOVITS 1992a, 63, 71–76). Für die zweite Bz D-Ha A1 Phase sind die einteiligen – oder zweiteiligen Blattbügelfibeln charakteristisch. Sie finden sich auch in beiden Gegenden (TROGMAYER 1963, Taf. XXIX, 5–6; JANKOVITS 1992a, 64; 1992b, Abb. 36, 8).

Was die Csorva Gruppe betrifft, kann man vermuten, daß die weitläufige Verbreitung derselben Keramikart, von Bronzetypen und Verzierungsmotiven, nicht nur mit kulturellen und Handelsbeziehungen, schneller technischer Entwicklung und mit der Standardisierung in der Materialkultur zusammenhängt, sondern vielleicht auch mit versprengten Menschengruppen aus dem transdanubischen Bakony-Gebirge. Die Analysen der Gräberfelder von Sárbogárd, Csorva, Virovitica und Sirova Katalena weisen darauf hin, daß die aus der Bakony-Gruppe auswanderten Menschen allmählich nach Süden – Südosten gelangten (JANKOVITS 1992a, 78). Aus der Vermischung der autochthonen mittelbronzezeitlichen Sippen mit den neu hinzu strömenden bildete sich vermutlich die Csorva – Gruppe heraus (NEBELSICK 1994, 315–316; V. SZABÓ 1996, 28, 38).

Ist die Verzierung der Keramik mit Facettierungen eine im weiten Kreise verbreitete Mode, die sich den kulturellen und den Handelsbeziehungen verdankt, und darüber hinaus den technischen Entwicklungen, oder deutet sie auf ethnische Bewegungen zwischen verschiedenen Kulturen und Gruppen hin? Eine interessante Frage – aber leider kann man sie vorläufig nicht eindeutig beantworten. Wahrscheinlich läßt sich dieses Phänomen in Zusammenhang bringen mit der nach Süden gerichteten Bewegung der Späthügelgräber – Frühurnenfelder Gruppen³.

Sarmatisches Fundmaterial

1. *Bronzefibelbruchstück*: Steigbügel – und Kopfteilbruchstück; der zur Nadel führende Teil des Fußes und des Kopfes fehlen. Auf dem Steigbügel läuft eine steile Rippe entlang; auf dem Kopfbereich ist ein hervortretendes Teil zu finden. Dm.: 4,3 cm, ohne Inv. Nr. BMM (Abb. 7, 1).
2. *Bronzefibelbruchstück*: Fuß – und Nadelhalterbruchstück, der Nadelhalter ist dreieckig. Dm.: 3, 4 cm, ohne Inv. Nr. BMM (Abb. 7, 3).
3. *Bronzedrahtbruchstück*, ein Ende hat einen runden, das andere einen quadratischen Querschnitt. L.: 3, 4 cm, ohne Inv. Nr. BMM (Abb. 7, 2).
4. Gebogenes *Bronzedrahtbruchstück* mit rundem Querschnitt, zu einem Ende hin schmaler werdend. Wahrscheinlich gehört es zu einem Armband. Dm.: 6,9 cm, ohne Inv. Nr. BMM (Abb. 7, 4).

5. Gebogenes *Bronzedrahtbruchstück* mit rundem Querschnitt. Wahrscheinlich zu einem Armband gehörig. Dm.: 5,7 cm, ohne Inv. Nr. BMM (Abb. 7, 5).

Analyse des sarmatischen Materials

Das *Fibelbruchstück* (Abb. 7, 1) ist eine *späte Variante der Aucissaähnlichen Scharnier-fibeln* (COLLINGWOOD–RICHMOND 1930, 294, Gruppe C; BÖHME 1972, 12, Taf. 2: Typ 9; RIHA 1979, 15: Gruppe 5: Hülsenscharnier). Die Scharnierfibeln sind stets zweiteilig konstruiert. Das Scharnier mit seiner auf einem Scharnierstift frei beweglichen, im Verschuß federnden Nadel ist ein Fibelverschluß. Das Hülsenscharnier besteht aus einer schmalen Hülse am Kopfende des Bügels, die aus einer viereckigen Blechplatte herausgeschmiedet und dann zusammengerollt ist. In einen in der Mitte herausgeschnittenen Schlitz wird die mit einem Dorn versehene Nadel eingesetzt (RIHA 1979, 15–16). Dieser Fibeltyp wurde in die Römerzeit, am Ende des ersten Jahrhunderts nach Chr. datiert und fand auch im provinziäl-römischen Bereich Verbreitung (COLLINGWOOD–RICHMOND 1930, 294; BÖHME 1972, 12; RIHA 1979, 15).

Das *Fibelbruchstück* (Abb. 7, 3) eignet sich nicht zur Bestimmung des Typs.

Armbandbruchstücke (Abb. 7; 4, 5): Sie gehören zu dem Typ: *die offenen, sich gegen die Enden verdickenden Drahtarmbänder*: Sie vertreten den häufigsten

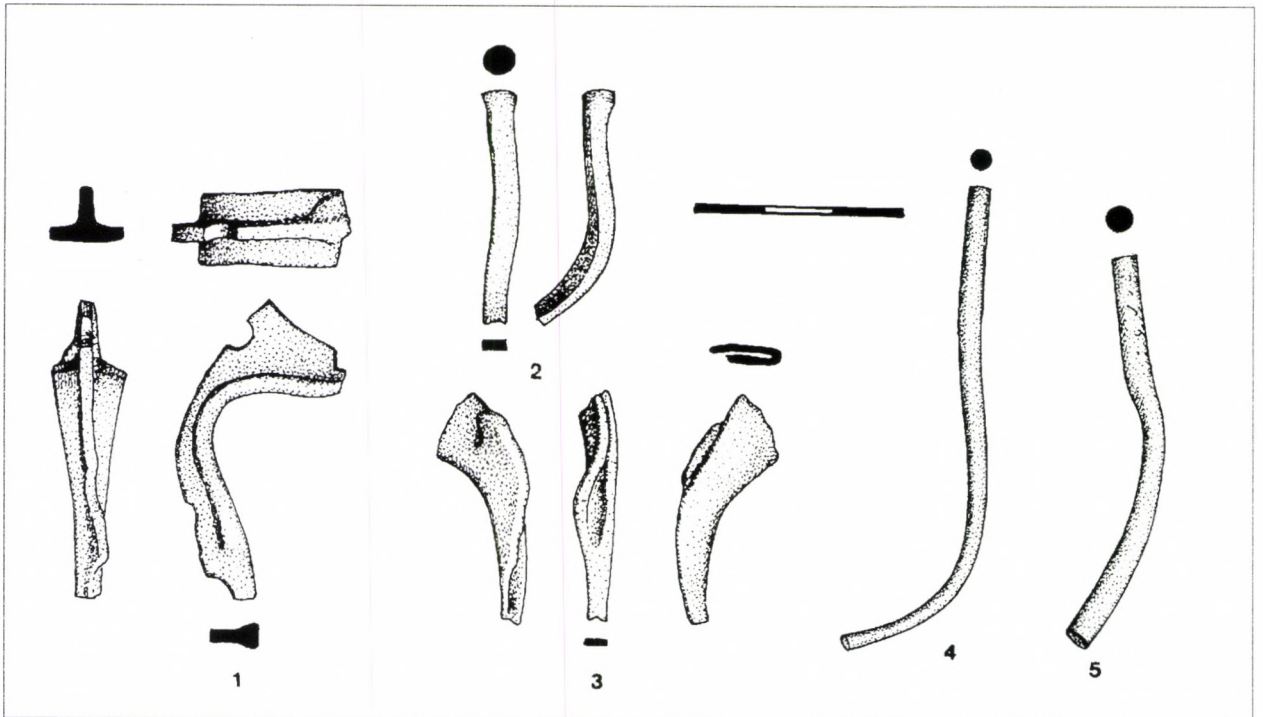


Abb. 7 1–5: Sarmatisches Fundmaterial in Sarkadkeresztúr–Csapháti-Weide

Typ des sarmatischen Barbaricums im Karpaten-Becken (H. VADAY 1989, 51: Armbänder Typ III/2). Die dünneren Drahtarmbänder repräsentieren die frühere Variante. Sie sind überwiegend für den Zeit-

abschnitt von dem 2. Jh. bis zur Mitte des 3. Jhs. charakteristisch.

Das *Bronzedrahtbruchstück* (Abb. 7, 2) eignet sich nicht zur Bestimmung des Typs.

Anmerkungen

- 1 Ich bedanke mich bei P. Medgyesi für die Übergabe des spätbronzezeitlichen Materials. Die Zeichnungen wurden von M. Szabados gefertigt.
- 2 Weiterhin danke ich A. H. Vaday für die nützlichen Fachanleitungen, und für Analogien zu sarmatischen Funden.
- 3 Die Facettierung der Keramik ist in der Slowakei im Kreis der Čaka Kultur (TOČIK–PAULÍK 1960, Taf. VI; 1, 3, 5) bekannt, in Österreich (KAUS 1975, 42: Siegen-dorf), in Transdanubien in der Späthügelgräber-Frühurnenfelderkultur (PATEK 1968, Taf. XIV, 6; KOSZEGI 1988, Taf. 18,1; 1970, Taf. IV; 1,3), in der Tiefebene in der Csorva Gruppe (TROGMAYER 1963,

Taf. XXII; 18,19), in der Proto-Gáva Kultur (SZ. KÁLLAY 1986, Abb. 4, 6; V. SZABÓ 1996, Abb. 8; 3,10), in Rumänien (LÁSZLÓ 1973, 608; KACSÓ 1975, Abb. 12, 1; Abb. 13, 3; EMÖDI 1980, Abb. 13; 87, 90; CHICIDEANU 1986, Abb. 35; 4,5; BOROFFKA 1994, Abb. 9; 8–10), in Ex-Jugoslawien (VINSKI–GASPARINI 1973, Taf. 3, 1–4: Surčin; HORVAT–ŠAVEL 1988–89, Taf. 6; 19–20: Dolnji Lakos; STOJIĆ 2000, 36, Taf. IV, 7: Zbežište; Taf. VIII, 9: Leskovac) in Nord-Italien in der Protovillanova Zeit (SALZANI 1976, 156, Abb. 1; 2,5: Cop Roman; LEONARDI 1979, Taf. 1; 92, 98, 99: Venetien; BELLINTANI 1992, 275, Taf. 2; 16–23: Frattesina)

BIBLIOGRAFIE

- BELLINTANI 1992 P. BELLINTANI, *Frattesina di Fratta Polesine: il materiale ceramico conservato presso il Museo Civico di Rovigo*. Padusa 28 (1992) 245–297.
- BÓNA 1993 I. BONA, *A honfoglalás előtti kultúrák és népek. In: Szabolcs-Szatmár-Bereg megye monográfiája*. (Szerk.: L. Cservényák) Nyiregyháza 1993, 63–137.
- BONDÁR—MATUZ—SZABÓ 1998 M. BONDÁR—D. E. MATUZ—J. J. SZABÓ, *Rézkori és bronzkori településnyomok Battonya határában*. MFMÉ StudArch IV (1998) 7–54.
- BOROFFKA 1994 N. BOROFFKA, *Probleme der jungbronzezeitlichen Keramik in Ostungarn und Westrumänien. In: The Early Hallstatt period (1200–700 B.C.) in South-Eastern Europe*. (Red.: Boroffka, N.–Ciugudean, H.) Bibliotheca Musei Apulensis 1. Alba Iulia 1994, 7–24.
- BÖHME 1972 A. BÖHME, *Die Fibeln der Kastelle Saalburg und Zugmantel*. SJ 29 (1972) 5–112.
- CHICIDEANU 1986 I. CHICIDEANU, *Die frühthrakische Kultur. Zur Bronzezeit in Südwestrumänien*. Dacia 30 (1986) 7–47.
- CHIDIOȘAN—EMÖDI 1982 I. CHIDIOȘAN—I. EMÖDI, *Grupul cultural Igrîța de la sfîrșitul epocii bronzului. – Le groupe culturel d'Igrita de la fin de l'âge du bronze*. Crisia 12 (1982) 61–86.
- CHIDIOȘAN—EMÖDI 1983 I. CHIDIOSAN—I. EMÖDI, *Descoperirile arheologice din peștera Izbîndiș (comuna Șuncuiuș) aparținînd grupului cultural Igrîța. – Les découvertes archéologiques de la grotte Izbîndiș (commune de Șuncuiuș) appartenant au groupe culturel Igrîța*. Crisia 13 (1983) 17–32.
- COLLINGWOOD 1930 G. COLLINGWOOD, *The Archaeology of Roman Britain*. 1930.
- EMÖDI 1980 I. EMÖDI, *Necropola de la sfîrșitul epocii bronzului din peștera Igrita. – Das spätbronzezeitliche Grabfeld der Igrîța–Höhle*. SCIV 31 (1980) 229–273.
- FOLTINY 1957 I. FOLTINY, *A halomsíros és a lausitzi kultúra nyomai Szeged környékén. – Die Spuren der Hügelgräber Kultur in der Umgebung von Szeged*. MNM 1957.
- FOLTINY 1967 I. FOLTINY, *Neue Angaben zur Kenntnis des urnenfelderzeitlichen Keramik im südlichen Teile des Karpatenbeckens*. Apulum 6 (1967) 49–71.

- FOLTINY 1989 I. FOLTINY, *Einige Bemerkungen zur Frage der mittel- und spätbronzezeitlichen Keramik in der Bačka, in Syrmien und in Ostslawonien*. MAG 118–119 (1988–89) (1989) 229–246.
- HELLEBRANDT 1990 M. HELLEBRANDT, *Az igrici kerámiadepot. – Der Gefäßverwahrfund von Igrici*. ComArchHung 1990, 93–111.
- HÄNSEL 1976 B. HÄNSEL, *Beiträge zur regionalen und chronologischen Gliederung der älteren Hallstattzeit an der unteren Donau*. I–II., BAM 16–17 (1976).
- HÄNSEL 1968 B. HÄNSEL, *Beiträge zur Chronologie der mittleren Bronzezeit im Karpatenbecken*. I–II, 1968 Berlin.
- HÄNSEL—KALICZ 1986 B. HÄNSEL—N. KALICZ, *Das bronzezeitliche Gräberfeld von Mezöcsát, Kom. Borsod, Nordostungarn*. BRGK 67 (1986) 6–88.
- HONTI 1993 SZ. HONTI, *Angaben zur Geschichte der Urnenfelderkultur in Transdanubien*. Actes XII Congres ISPP. Bratislava, 1993, 147–155.
- HONTI 1996 SZ. HONTI, *Ein spätbronzezeitliches Hügelgrab in Sávolly-Babócsa*. PáMÉ 6 (1996) 235–248.
- HORVAT—ŠAVEL 1988–89 I. HORVAT—ŠAVEL, *Bronastodobna naselbina oloris pri dolnjem Lakošu (Murska Sobota). – Die bronzezeitliche Siedlung Oloris bei Dolnji Lakoš*. AV 39–40 (1988–89) 127–146.
- JANKOVITS 1992a K. JANKOVITS, *Spätbronzezeitliche Hügelgräber in der Bakony-Gegend*. Acta ArchHung 44 (1992) 3–81.
- JANKOVITS 1992b K. JANKOVITS, *Spätbronzezeitliche Hügelgräber von Bakonyjákó*. Acta ArchHung 44 (1992) 261–343.
- JOCKENHÖVEL 1971 A. JOCKENHÖVEL, *Die Rasiermesser in Mitteleuropa*. PBF VIII/1, 1971.
- KACSÓ 1987 C. KACSÓ, *Beiträge zur Kenntnis des Verbreitungsgebietes und der Chronologie der Suciú de Sus-Kultur*. Dacia 31 (1987) 51–75.
- KAUS 1975 K. KAUS, *Das Kriegergrab von Siegendorf*. Festschrift, Siegendorf in Burgenland. 1975, 42–50.
- KÁLLAY 1986 A. SZ. KÁLLAY, *Késő bronzkori edénydepot Battonya határában. – Spätbronzezeitliche Gefäß-depot in der Umgebung von Battonya*. ArchÉrt 113 (1986) 159–165.
- KEMENCZEI 1984 T. KEMENCZEI, *Die Spätbronzezeit Nordost-ungarns*. ArchHung 51, Budapest 1984.
- KEMENCZEI—GENITO 1990 T. KEMENCZEI—B. GENITO, *The late bronze age vessels from Gyoma 133 s.e. Hungary*. ComArchHung 1990, 113–125.
- KOVÁCS 1975 T. KOVÁCS, *Tumulus cultures cemeteries of Tiszafüred*. RégFüz Ser. II/17, 1975.
- KÖSZEGI 1988 F. KÖSZEGI, *A Dunántúl története a későbronzkorban. The history of Transdanubia during the late bronze age*. Budapest 1988.
- LÁSZLÓ 1973 A. LÁSZLÓ, *Considerații asupra ceramicii de tip Gáva din Hallstattul timpuriu. – Betrachtungen über die Keramik vom Typ Gáva der frühen Hallstattzeit*. SCIV 24 (1973) 575–609.
- LÁZÁR 1955 LÁZÁR 1955, *Hallstatt kori tumulusok a Sághegy távolabbi környékéről. – Hallstattzeitliche Tumuli aus der weiteren Umgebung des Ságberges*. ArchÉrt 75 (1955) 202–211.
- LEONARDI 1979 G. LEONARDI, *Il bronzo finale nell'Italia Nord-Orientale*. Atti XXI RSII di Preistoria e Protostoria, Firenze, 1979, 155–188.
- MEDGYESI 1993 P. MEDGYESI, RégFüz Ser. II. No 45 (1993) 56.
- MEDGYESI 1993 P. MEDGYESI, *10–11. századi temető Sarkadkeresztúr határában. (Előzetes jelentés). – Ein Gräberfeld aus dem 10–11. Jahrhundert in der Gemarkung Sarkadkeresztúr. (Vorläufiger Bericht)*. HOMÉ XXX–XXXI/2 (1993) 487–513.
- MITHAY 1942 S. MITHAY, *Bronzkori kultúrák Győr környékén*. Győr 1942.
- NEBELSICK 1994 L. D. NEBELSICK, *Der Übergang von der Urnenfelder- zur Hallstattzeit am nördlichen Ostalpenrand und im nördlichen Transdanubien*. In: *Archäologische Untersuchungen zum Übergang von der Bronze- zur Eisenzeit zwischen*

- NÉMETHI 1990 J. NÉMETHI, *Contribuții la cunoașterea sfîrșitului epoci bronzului din nord-vestul României. – Beiträge zur Erforschung der Spätbronzezeit in Nordwestrumänien.* SCIV 41 (1990) 19–54.
- PATEK 1968 E. PATEK, *Die Urnenfelderkultur in Transdanubien.* ArchHung 44, Budapest 1968.
- PATEK 1970 E. PATEK, *Ein spätbronzezeitliches Grab in Bakonyszűcs-Százhalom.* Acta ArchHung 2 (1970) 41–49.
- PAULÍK 1963 J. PAULÍK, *K problematike čakanskej kultúry v Karpatskej kotline. – Zur Problematik der Čaka-Kultur im Karpatenbecken.* SIA 11 (1963) 269–339.
- PAULÍK 1976 J. PAULÍK, *Dve nové moholy z mladšej doby bronzovej na juhozápadnom Slovensku. – Zwei neue Hügelgräber aus der jüngeren Bronzezeit in der Südwestslowakei.* AR 28 (1976) 369–373.
- PAULÍK 1990 J. PAULÍK, *Mohyly z mladšej doby bronzovej na Slovensku. – Jungbronzezeitliche Hügelgräber in der Slowakei.* Bratislava 1990.
- RIHA 1979 E. RIHA, *Die römischen Fibeln aus August und Kaiseraugst.* Forschungen in Augst. Bd. 3. 1979.
- SALZANI 1976 L. SALZANI, *La stazione preistorica di Cop Roman.* PreAlp 12 (1976) 155–162.
- STOJÍČ 2000 M. STOJÍČ, *The Brnjica cultural group in the south Morava Basin. – Genesis, development ad chronology.* Starinar L (2000) 9–59.
- STUDENIKOVÁ—PAULÍK 1983 E. STUDENIKOVÁ—J. PAULÍK, *Osada i doby bronzovej v Pobedime.* Bratislava 1983.
- SZABÓ 1996 G. V. SZABÓ, *A Csorva – csoport és a Gáva – kultúra kutatásának problémái néhány Csongrád megyei leletgyűttes alapján. – Forschungsprobleme der Csorva-Gruppe und der Gáva-Kultur aufgrund einiger Fundverbände aus dem Komitat Csongrád.* MFMÉ StudArch II (1996) 9–109.
- SZÁNTÓ 1953 I. SZÁNTÓ, *A cserszegtomaji koravaskori és koracsászárkori urnatemető.* ArchÉrt 80 (1953) 53–62.
- TOČIK—PAULÍK 1960 A. TOČIK—J. PAULÍK, *Výskum mohyly v Čake v Rokoch 1950–51. – Die Ausgrabungen eines Grabhügels in Čaka in den Jahren 1950–51.* SIA 8 (1960) 59–124.
- TROGMAYER 1963 O. TROGMAYER, *Beiträge zur Spätbronzezeit des südlichen Teils des Ungarischen Tiefebene.* Acta ArchHung 15 (1963) 85–122.
- TROGMAYER 1965 O. TROGMAYER, *Über einige geschichtliche Fragen des Spätbronzezeit in Südlichen Tiefebene.* AASzeg 8 (1965) 69–75.
- TROGMAYER 1992 O. TROGMAYER, *Csorva-Belegiš-Gáva.* Balcanica 23 (1992) 351–357.
- VADAY 1989 A. H. VADAY, *Die sarmatischen Denkmäler des Komitats Szolnok.* Antaeus 17–18 (1988–1989) 9–53.
- VINSKI-GASPARINI 1973 K. VINSKI-GASPARINI, *Kultura polja sa zarama u sjevernoj Hrvatskoj. – Die Urnenfelderkultur in Nordkroatien.* Zadar 1973.

